№ 289. Dienstag, den 10. Dezember 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filiale dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutscher Reichstag.

32. Sitzung vom 7. Dezember.

Die zweite Berathung des Etats der Zölle und Verbrauchssteuern wird fortgesetzt bei dem Titel „Zölle“.

Abg. Kühn bezeichnete es als eine Ungerechtigkeit, die Lebensmittel der Arbeiter bei niedrigen Löhnen zu versteuern, zumal der Arme deren ebensoviel verbrauche wie der Reiche.

Abg. Kroeber erörterte die nachtheiligen Folgen der Holzsteuer.

Abg Holtz hielt die Getreidezölle für unerläßlich wegen des Nothstandes der Landwirthschaft.

Abg. Rickert aber betonte, daß die meisten Landwirthe bei schlechten Ernten darunter litten, daß sie selbst zukaufen, so namentlich im Osten; er warnte vor einer neuen agrarischen Forderung und kennzeichnete das Verhalten der Nationalliberalen, die trotzdem bei den Wahlen mit den Konservativen zusammengehen wollten.

Staatssekretär Freiherr v. Maltzahn und die Abgeordneten Ellrichshausen, Graf Holstein, Graf Stolberg, Freiherr von Ow und von Fischer befürworten die Beibehaltung der Zölle.

Abg. Boeckel suchte die Schuld an den hohen Preisen auf den Getreidehandel zu schieben.

Abg. Broemel führt die Kalamität der Landwirthschaft auf eine künstliche Steigerung des Werthes der Grundstücke zurück

Abg. Hoffmann (Königsberg) erklärte, daß die Landwirthschaft des Ostens selbst unter den Zöllen leide, weil sie eigenen Bedarf habe

Montag Fortsetzung und Etat der Reichspost- und Telegraphenverwaltung.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Dezember.

— Der Kaiser begab sich am Sonnabend früh von Darmstadt aus mit dem Großherzog nach dem Wildpark von Großgerau zur Jagd. Am Freitag Abend besuchte der Kaiser die Festvorstellung im Hoftheater. Die Illumination nahm der Kaiser auf dem Wege zum Theater in Augenschein. Als derselbe das Theater betrat, erhob sich das Haus, und stimmte in das vom Hoftheater-Direktor Wünzer ausgebrachte Hoch ein. Der Kaiser antwortete, wie die „Darmstädter Zeitung“ meldet, auf die Begrüßungsansprache des Oberbürgermeisters Ohly u. A. folgendes: „Ich war in meiner Jugend schon öfter hier und habe als Prinz so viele schöne Tage hier erlebt, daß ich mich beinahe als Darmstädter fühle.“ Am Sonntag Morgen besuchte der Kaiser in Begleitung des Großherzogs das Mausoleum der verstorbenen Großherzogin Alice auf der Rosenhöhe; um 10 Uhr fand Gottesdienst in der Stadtkirche statt, bei welchem Superintendent Sell die Predigt hielt. Nach dem Gottesdienst besichtigte Se. Majestät die Kasinos und die Speiseanstalten des 2. Großherzoglich Hessischen Dragoner-Regiments (Leib-Dragoner-Regiment) Nr. 24 und des Großherzoglich Hessischen Feldartillerie-Regiments Nr. 25.

— Folgende neue Lesart über die Unterredung zwischen dem Kaiser und Miquel will das Stöckersche „Volk“ aus zuverlässigster Quelle erfahren haben: Se. Majestät sagte zu Miquel, ihm zutrinkend: „Sie sind mein Mann, was Sie in Ihrer Frankfurter Rede gesagt haben, daß alle bestehenden Parteien nur alter Trödel sind, ist vollkommen meine politische Ansicht. Ich kenne nur zwei politische Parteien: die für mich und die wider mich sind.“

— Der Oberhofmarschall theilt der „Berl. Börsenztg.“ mit, daß die Kaiserin, sofern es sich um Wiedergabe des ganzen Namens handelt, nicht Augusta Viktoria, sondern Auguste Viktoria genannt sein will.

— Der „Reichsanzeiger“ theilt den Wortlaut der Begrüßungstelegramme des Kaisers an Emin und Stanley mit. Dasjenige an Emin lautet: „An Dr. Emin Pascha: Bei Ihrer endlichen Rückkehr von dem Posten, welchen Sie über 11 Jahre mit echt deutscher Treue und Pflichterfüllung heldenmüthig behauptet haben, begrüße ich Sie gern mit meinem Glückwunsch und meiner kaiserlichen Anerkennung. Es hat mir zur besonderen Freude gereicht, daß die Truppe des deutschen Reichskommissars Ihnen den Weg an die Küste gerade durch unser Schutzgebiet bahnen konnte. Wilhelm, Imperator rex.“ Das Telegramm an Stanley ist englisch abgefaßt und lautet in der Uebersetzung: „Dank Ihrer unerschütterlichen Zähigkeit und Ihrem unüberwindlichen Muth haben Sie soeben nach wiederholter Durchquerung des schwarzen Erdtheils eine neue lange Reise vollendet, voll von furchtbaren Gefahren und fast unerträglichen Mühseligkeiten. Daß Sie alles dies überwunden haben und daß Ihr Heimweg Sie durch Gebiete geführt hat, die unter meine Fahne gestellt sind, erfüllt mich mit großer Genugthuung, und ich bewillkommne Sie herzlich bei Ihrer Rückkehr zur Zivilisation und Sicherheit. Wilhelm, Imperator rex.“ Beim Auswärtigen Amt in London ist Freitag Abend eine Drahtmeldung aus Sansibar eingegangen, der zufolge der Zustand Emins nicht so bedenklich sein soll, wie anfänglich gemeldet. Emin habe keinen Schädelbruch erlitten; seine schließliche Genesung werde als möglich erachtet. Andererseits empfing der „Voss. Ztg.“ zufolge das englische Parlamentsmitglied Burdet Boutts am Freitag eine Drahtmittheilung Stanleys, in welcher der Zustand Emins als höchst kritisch bezeichnet wird. Außer andern gefährlichen Symptomen zeige sich Hervordringen von Blut aus den Ohren. Stanley sagt, daß, als Emin, der sehr kurzsichtig sei, durch einen Fehltritt aus dem Fenster des Speisesaales stürzte, er eine Höhe von 24 Fuß hinabfiel. Er liegt im deutschen Krankenhause in Bagamoyo. Obwohl Dr. Parke immer noch einige Hoffnung auf seine Herstellung hege, befürchten die deutschen Schiffsärzte das Schlimmste. Sie sagen, daß die Genesung nur in 20 Prozent von solchen Fällen stattfinde. Auf eine Anfrage des Kaisers, betreffend das Befinden Emins, antwortete Wißmann: Emin befindet sich etwas besser, er bleibt in Bagamoyo und beauftragt mich, Ew. Majestät zu sagen, daß seines Kaisers Glückwunsch die beste Belohnung für seine Arbeit sei. Er bittet daher seinen unterthänigsten Dank abstatten zu dürfen.

— Die Märchenerzählung Gustav Freytag's über Kaiser Friedrich erfährt immer mehr Berichtigungen. Auch der bekannte Schriftsteller Gerhard von Amyntor (Dagobert von Gerhardt) widerlegt Freytags Behauptung, Kaiser Friedrich sei, „wo er Veranlassung hatte, sich an seine eigenen Ansprüche zu erinnern, hochfahrender als andere seiner Standesgenossen“ gewesen. Daß Kaiser Friedrich als Kronprinz Leute, die seine Ansprüche nicht gelten lassen wollten, mit gehörigem Nachdruck in die Schranken wies, glauben wir gern und finden es ebenso gerechtfertigt, als wir es begreiflich finden, daß diese Leute den damaligen Kronprinzen „hochfahrend“ nannten. Daß er aber die Menschen nach Abstufungen und Rang behandelte, wo er nicht „volksthümlich wirken“ wollte, ist nicht wahr. Die von Gerhard von Amyntor erzählten Thatsachen beweisen das Gegentheil. Im Sommer 1886 — es war das letzte Jahr vor seiner tödtlichen Erkrankung — hatte Gerhard von Amyntor die Ehre, Kaiser Friedrichs Gast im Neuen Palais zu sein. Am Abende vorher hatte ein Brand im nahen Dorfe Eiche gewüthet und mehrere Hütten kleiner Leute dortselbst in Asche gelegt. Der Kronprinz war hilfreich auf die Brandstätte geeilt, hatte die Rettungsarbeiten organisirt und, wie von einem Dorfbewohner stolz berichtet worden war, sogar selbst den Feuereimer in die Hand genommen. Heute, am Tage des kleinen Tanzfestes bei ihm, hatte er im Muschelsaale des Schlosses auf einem Ecktische einen Teller aufstellen lassen. Auf dem Teller lag ein Zettel mit der Aufschrift: „Für die armen Abgebrannten in Eiche.“ Gerührt dachte Amyntor: „Er vergißt doch Keinen!“ Kaiser Friedrich, der bemerkte, wie Gerhard von Amyntor heimlich eine Spende auf den Teller legte, zog diesen in ein Gespräch, in dem er sich äußerte: „Es ist ein Jammer! die armen obdachlosen Leute! ich habe gethan, was nur menschenmöglich war, und für nothdürftige Unterkunft, wenigstens der Weiber und Kinder, gesorgt. Wie ohnmächtig sind wir doch den Elementen gegenüber! und doch, die elementaren Gewalten predigen uns immer wieder eine herrliche, nie genug beherzigte Lehre: daß wir Menschen solidarisch verbunden sind, daß wir Alle, ohne Unterschied des Standes und Glaubens, für einander einzutreten haben, daß wir mit einander stehen und fallen müssen und gerade durch solche gegenseitige Hingabe uns sittlich behaupten können.“ — „Kaiserliche Hoheit“, versetzte Amyntor, „haben durch Ihre Hilfeleistung das Dorf und die ganze Umgegend mit Freude und Stolz erfüllt; überall erzählt man sich begeistert, daß der Kronprinz selbst mit an der Spritze gearbeitet habe.“ Er nickte langsam. „Hätte ich nur mehr thun können! Das Kindlein einer armen Arbeiterfamilie ist mit verbrannt . . . . Niemand ahnte, daß es noch in der brennenden Hütte war . . . . als es endlich vermißt wurde, da war es schon zu

Feuilleton.

Treuer Liebe Lohn.

Roman von U. Rosen.

73.) (Fortsetzung.)

„Willkommen! Willkommen!“ rief Grosvenor's jugendliche Stimme, und zwei hohe Gestalten betraten den Salon.

„O, Papa, Papa!“ jauchzte Giralda sich dem Vater in die Arme werfend. „Theurer, theurer Papa.“

„Jener Mensch ihr Vater?“ flüsterte der Marquis ungläubig. „Jener Mensch Gottfried Trewor? Eduard, Born, Ihr seid beide Narren.“

Born antwortete nur durch eine Handbewegung, mit der er den Marquis ermahnte still zu sein.

„O, Papa“, seufzte Giralda, es scheint mir eine Ewigkeit, seit ich das Vaterhaus verließ. Du weißt jetzt, weshalb ich damals davonlief. Hast Du mir verziehen, Papa?“

„Ich hatte Dir nichts zu verzeihen, meine edelherzige Tochter“, entgegnete der verkleidete Flüchtling. Bei dem Ton seiner milden weichen Stimme zuckte der Marquis erschrocken zusammen. „Du hast in edler Absicht gehandelt und Du würdest mich gern auf Kosten Deines eigenen Lebens gerettet haben, geliebtes Kind“. Er küßte das Mädchen und neigte sich dann zu Egon nieder, aber der Kleine trat scheu und furchtsam zurück.

Gottfried zögerte einen Augenblick, ehe er seine weiße Perrücke und seinen weißen Vollbart abnahm und sich dem Knaben so zeigte, wie er gewöhnt war ihn zu sehen.

Von seinem Versteck aus beobachtete Lord Trewor die Züge des Vaters und seiner Kinder. Rupert's edelgeschnittener Kopf, der ihn an seine eigene Erscheinung in der Jugend erinnerte, zog ihn besonders an.

„Das ist also Gottfried Trewor?“ flüsterte Graf Berril dem Marquis zu. „Wie sehr hat er sich verändert! Was führt ihn hierher in meinen Garten, Freund?“

Ormond bedeutete dem Grafen, zu schweigen. Er hoffte, Gottfried werde seinem Groll gegen den Onkel Luft machen, aber im Augenblick hatte der Vater keinen anderen Gedanken, als den, an seine wiedergefundenen Kinder.

„Wo ist Mama?“ fragte Egon. „Jetzt fehlt uns nur noch die geliebte Mama. Ah, da kommt sie. Mama, o, Mama!“ er entwand sich seines Vaters Armen und eilte nach der Thür, auf deren Schwelle Beatrice Berril erschien.

Lord Trewor und der Graf waren beinahe gelähmt vor Erstaunen. Und selbst in diesem Augenblick ahnten sie die Wahrheit noch nicht, Erst als Gottfried Beatrice an sein Herz drückte, und die drei Kinder sich liebkosend an sie herandrängten, ging dem Marquis und dem Grafen Berril die Wahrheit auf.

Beatricens Augen leuchteten in stolzem Mutterglück. Sie nahm ihren jüngsten Knaben auf den Schoß und preßte ihn innig an's Herz, sie nickte ihrem Aeltesten zu und streichelte Giralda's zierlichen Lockenkopf.

„Ist das meine Beatrice?“ dachte der Graf. „Ich muß träumen.“

Lord Trewor's Verwunderung war nicht minder groß, wie die seines Freundes. Er starrte mit brennenden Augen auf diesen Familienkreis, sein Athem kam heiß und schnell aus der Brust, und ein wilder Kampf tobte in seiner tief aufgewühlten Seele.

Vor Jahren hatte er von solch einer Szene geträumt, wie er sie jetzt erblickte, Gottfried's Kinder sollten seine Knie umspielen. Gottfried's Gattin des alten Mannes Haus verschönen. Thränen drangen ihm in die Augen, als er sah, wie nahe der Verwirklichung sein Traum gewesen war, er zitterte und erblaßte. Graf Berril war nicht weniger über die Entdeckung des so sorgsam gehüteten Geheimnisses seiner Tochter ergriffen, und auch er zitterte.

Ormond schaute mit höhnischem Lächeln auf Beide.

„Paul,“ wendete sich Beatrice jetzt an Lord Grosvenor, „Sie werden für uns Wache halten. Mein Vater und der Marquis von Trewor sind im Garten, doch ist es nicht wahrscheinlich, daß sie dieses entlegene Plätzchen aufsuchen. Ich glaube, wir dürfen uns ganz sicher fühlen.“

„Dein Papa?“ fragte Egon überrascht. „Dann habe ich also einen Großpapa? Ei, das wußte ich gar nicht.“

Beatrice lächelte verlegen.

Graf Berril war gerührt und nicht abgeneigt, um dieser lieblichen Kinder willen, der Tochter ihr Geheimniß und die Verbindung mit dem Manne zu vergeben, dessen Namen schmachbedeckt war und den er deswegen bitterlich haßte. Er warf einen verstohlenen Blick auf den Marquis.

Lord Trewor's Gesicht flammte vor Zorn. Das Lächeln und die zärtlichen Worte der liebenden Familie waren ihm Dolchstiche. Sie konnten glücklich sein, während sein Leben verödet und freudlos war! Gottfried wurde von Frau und Kindern fast vergöttert. War das Gerechtigkeit! Und Giralda, die er geliebt und die ihm getrotzt, sah so zufrieden, so glücklich aus, als ob es niemals einen Marquis von Trewor gegeben hätte.

Er brannte vor Begierde, ihr Glück in Elend, ihre Freude in Kummer zu verwandeln, und er gab das verabredete Zeichen mit einer Hand, die, wie von Fieberschauern geschüttelt, zitterte. Mit einem Schrei, der dem eines wilden Thieres glich, flog er zu der Thür des Pavillons, stürmte an Lord Grosvenor vorüber, und blieb athemlos vor dem gehaßten Neffen stehen.

Ormond und Graf Berril waren ihm gefolgt. Born und seine Leute schlossen sich ihnen an und versperrten die Thür.

54. Kapitel.

Zur guten Stunde.

Die von Gottfried und Beatrice seit achtzehn Jahren gefürchtete Stunde war endlich gekommen, sie waren von ihren Feinden aufgefunden, ihr Geheimniß war entdeckt worden.

Bei dem Anblick Lord Trewor's, seiner wuthverzerrten Züge, seiner flammensprühenden Augen, hatte Beatrice laut aufgeschrien. Egon aus ihren Armen gleiten lassen, und sich mit dem festen Entschluß an ihren Gatten geklammert, daß nur der Tod sie von ihm trennen solle.

„Ihr Herren von der Polizei,“ rief der Marquis, und seine Worte klangen wie ein Feldgeschrei, „ich klage diesen meinen Neffen, Gottfried Trewor, des vor achtzehn Jahren an mir verübten Raubes und des versuchten Mordes an, und fordere Sie auf, ihn zu verhaften.“

Die Polizeibeamten näherten sich, um dem Befehle zu gehorchen.

Beatrice streckte ihre Hände aus, um sie abzuwehren.

„Nicht doch, Beatrice!“ bat ihr Gatte, in dieser Stunde der höchsten Noth mehr an sie als an sich selbst denkend, „es wird Alles für uns noch gut werden, Geliebte. Vielleicht ist es besser, daß unsere beständige Angst, unsere

spät .... wie gern hätte ich es aus den Flammen geholt." Seine Augen schimmerten feucht; sein edles Antlitz zuckte in tief empfundenem Schmerze; er erschien Amyntor in diesem Augenblicke wie der Genius der Menschenliebe .... „ich hätte ihm den Saum seines Rockes küssen mögen. Es war das seinerseits keine bloße Anwandlung von herzgewinnender, aber willensunkräftiger Weichheit; er war ganz der Mann dazu, sein kostbares Leben für die Rettung eines Proletarierkindes freudig in die Schanze zu schlagen." — Wenn das „Popularitätshascherei" ist, so wäre es um die Völker gut bestellt, wenn alle Fürsten solche Popularitätshascher wären.

— Wie die Münchener „Allg. Ztg." aus gut unterrichteter Quelle erfährt, ist von den in letzter Zeit verbreiteten Gerüchten über eine bevorstehende Familienverbindung zwischen dem deutschen und russischen Kaiserhause sowohl in Berliner wie Petersburger maßgebenden Kreisen nichts bekannt.

— Der „Kreuzzeitung" wird aus Stolp geschrieben: Herr v. Hammerstein hat dem Vorstande des hiesigen konservativen Vereins die Mittheilung gemacht, daß er auf die Wiederwahl im hiesigen Wahlkreise verzichte, nachdem ihm der Minister a. D. v. Puttkamer den Wunsch zu erkennen gegeben habe, in den Reichstag gewählt zu werden.

— Die Berichte über eine Enquete, betreffend die Verhältnisse der Bergleute, welche sehr umfangreich sein sollen, sind nach dem „Reichsanzeiger" dem Abschluß nahe. — Aus dem Saargebiet lauten die neuesten Nachrichten: Die am Sonnabend Abend in Dortmund abgehaltene allgemeine von ungefähr 4000 Bergarbeitern besuchte Versammlung nahm einen sehr erregten Verlauf. Unter Anderen redeten Bunte, Schröder, Siegel, Brodam, Dickmann und Bauer. Während der Versammlung lief eine Depesche ein vom Oberpräsidenten Studt, sowie von dem Landrath von Dortmund, lautend: „Die Vertretungen der Essener Zechen haben die Sperre aufgehoben. Der Vereinsvorstand beschloß einstimmig, die übrigen Zechen zu einem gleichen Entschluß aufzufordern, und zweifelt nicht an der Annahme." Diese Depesche wurde von der Bergarbeiter-Versammlung mit einem lebhaften Bravo aufgenommen. Nach einer weiteren Debatte beschloß die Versammlung, bis zum 15. Dezember die Antwort der Grubenbesitzer, ob überall die Sperre aufgehoben ist, abzuwarten. Die Versammlung ging hierauf ruhig aus einander. Man erwartet allgemein, daß der Kaiser ein Machtwort zu Gunsten der Bergleute einlegen und so ein neuer Arbeitsausstand verhindert wird, der bei jetziger Jahreszeit recht verhängnißvoll werden dürfte.

— Das „Kanzlerblatt" leistet sich bei Besprechung der von der freisinnigen Fraktion im Reichstage eingebrachten Anträge „größere Sicherheit für die geheimen Wahlen, Schutz der Bergleute u. s. w." Folgendes: „Jeden Tag also erlebt man es, daß einer der freisinnigen Agitationsanträge im Reichstage ins Wasser fällt; dort liegt nun schon eine ganze Reihe derselben und die übrigen werden auch noch dorthin gelangen. Immerhin erfüllen die langathmigen Verhandlungen über diese Anträge den mit denselben verbundenen agitatorischen Zweck, denn der zum Fenster des Reichstages hinausgesprochene Agitationsstoff wird dadurch nicht beseitigt, daß der Reichstag diese Anträge einen nach dem anderen in den Papierkorb wirft." Dem Kanzlerblatt scheint bange zu sein, Angesichts der bevorstehenden Wahlen, denn sonst hätte das Blatt der Wilhelmstraße sich zu solchem Schmerzensschrei nicht versteigen können. Die Freisinnigen stellen ihre Anträge, dieselben müssen, da sie genügende Unterstützung finden, berathen werden. Das Volk lernt die Ziele der freisinnigen Partei kennen und das ist alles, was mit den Anträgen und Berathungen bezweckt ist. Daß diese Berathungen dem Kanzlerblatte nicht passen, glauben wir gerne. Auf Annahme auch nur eines ihrer Anträge duch den jetzigen Angst-Reichstag werden die Freisinnigen wohl kaum hoffen; wie sehr sie aber ungescheut für alles eintreten, was sie für recht erkennen, geht aus ihrer Haltung zum Reichsbankgesetz hervor, wofür den Freisinnigen „Reichsfreundschaft" von den „Reichstreuen" deshalb engegengeschleudert wurde, weil sie für die Vorlage der Regierung eintraten.

Ausland.

Warschau, 8. Dezember. Mit der Ausweisung von Deutschen, welche mit Pässen versehen sind, und sich hier seit längerer Zeit aufhalten, wird nach der „Pos. Ztg." gegenwärtig nicht mehr so strenge vorgegangen, wie es bisher der Fall war. Viele der Ausgewiesenen sind auch bereits wieder hierher zurückgekehrt und haben ihre früheren Stellen als Verwalter und Werkführer in Fabriken 2c. aufs Neue übernommen. — In den hiesigen höheren Schulen ist die polnische Lektüre vollkommen verpönt; in den Gymnasial-Bibliotheken für Schüler werden nur russische Bücher gehalten und ausgegeben, und zwar ganz besonders solche Bücher, in denen die Größe und Erhabenheit des russischen Reiches, sowie der Edelmuth des russischen Kaiserhauses und die Großherzigkeit der russischen Regierung in recht grellen Farben dargestellt werden. In den höheren Klassen werden längere Absätze aus Puszkins Werken auswendig gelernt, während der bei Weitem höher stehende Adam Mickiewicz als Pole gar nicht erst erwähnt werden darf. In den höheren Töchterschulen und Mädenpensionaten müssen die Schülerinnen der unteren Klassen das Verzeichniß der Mitglieder des russischen Kaiserhauses mit allen Einzelheiten auswendig lernen.

Petersburg, 7. Dezember. Die Grippe tritt immer heftiger auf. Die ganze kaiserliche Familie, ausgenommen die Kaiserin, ist erkrankt. In den Kasernen können nur mühsam die zum Dienst erforderlichen Offiziere und Mannschaften gestellt werden. Mehrere Todesfälle sind bereits vorgekommen. — Der ehemalige Stadthauptmann von Petersburg, General Trepoff, ist dem „B. T." zufolge, gestern in Kiew gestorben. Der Name Trepoffs ward viel genannt anläßlich des Attentates, welches Wera Sassulitsch am 5. Februar 1878 auf ihn vollführte. Trepoff ward durch zwei Revolverschüsse schwer verwundet. Sassulitsch wurde sofort verhaftet, aber am 11. April von den Geschworenen freigesprochen und entkam ins Ausland. Trepoff genas und erhielt seine Entlassung. — Das „Berl. Tagebl." schreibt noch: In verschiedenen Blättern ist während der letzten Zeit wiederholt berichtet worden, daß auch der Zar an der in Petersburg epidemisch auftretenden „Influenza" erkrankt sei. Gleichzeitig hieß es sogar, das Befinden Kaiser Alexanders III. lasse Manches zu wünschen übrig. An irgend einer verläßlichen Bestätigung dieser Gerüchte fehlte es bis jetzt. Wie wir nun erfahren, ist der berühmte Kliniker für innere Krankheiten, Professor Ernst Leyden, in Folge telegraphischer Berufung vorgestern Abend nach Petersburg abgereist. Die Gerüchte über Erkrankungen in der russischen Kaiserfamilie werden dadurch sicherlich neue Nahrung gewinnen. Die Influenza ist inzwischen auch in Wien aufgetreten. Im Wiener allgemeinen Krankenhause ist in den letzten Tagen eine größere Anzahl Jufluenza-Erkrankungen vorgekommen; dieselben weisen die gleichen Erscheinungen wie die Petersburger Fälle auf, bekundeten aber bisher keinen epidemischen Charakter und verliefen bisher durchweg ganz leicht.

Wilna, 7. Dezember. Wie traurig es gegenwärtig mit dem Großgrundbesitz in den westlichen (litauischen) Gouvernements bestellt ist, davon liefert die jüngst veröffentlichte Subhastationsliste der Wilnaer landschaftlichen Bank einen beredten Beweis. Danach sollen im Dezember nicht weniger als 623 Rittergüter, hauptsächlich in den Gouvernements Kowno und Witebsk, wegen rückständiger Hypothekenzinsen zum öffentlichen Verkauf gelangen. Diese enorme Ziffer wurde noch in keinem Jahre erreicht. Und dies alles ist möglich trotz der vielen Schutzzölle Rußlands.

Rom, 8. Dezember. Im deutschen Künstlerverein fand gestern Abend die Enthüllung einer Büste Kaiser Wilhelms II. von Gerhardt mit nachfolgendem Festbanket zur Einweihung des neuen Vereinshauses statt. Anwesend war die ganze deutsche Kolonie, darunter Botschafter Graf Solms, der Gesandte von Schloezer und der baierische Gesandte Baron Podewils. Graf Solms und Baron Podewils hielten Reden zu Ehren des Künstlervereins. Nach Beendigung des Bankets trug Baron Podewils wiederholt baierische Volkslieder vor. Der deutsche Künstlerverein kann mit dem Beginn seiner neuen Aera in dem hocheleganten, reizend dekorirten neuen Künstlerheim überaus zufrieden sein.

Lissabon, 8. Dezember. Kaiser Dom Pedro nebst Familie ist am Sonnabend Morgen in Lissabon eingetroffen und ans Land gestiegen.

Ueber den Hergang der brasilianischen Revolution sind die ersten brieflichen Mittheilungen eingelaufen. Danach nahm die Revolution folgenden Verlauf: Am Morgen des 15. November ließ General Fonseca mit 5000 Mann sämmtliche Stadttheile von Rio de Janeiro besetzen und rief die Republik aus. Fonseca verständigte sofort das Ministerium Ouro Preto von dem, was geschehen und forderte es auf, abzutreten. Alle Minister leisteten dieser Aufforderung Folge mit Ausnahme des Marineministers Ladario, welcher Widerstand versuchte. Drei Soldaten gaben deshalb auf ihn je einen Schuß ab. Ladario wurde jedoch nur unerheblich verletzt. Fonseca theilte sodann die Erklärung der Republik allen Provinzialhauptstädten mit. In Para begaben sich der Admiral Pass und Advokat Chermont zum Regierungspräsidenten Cavalcanti und forderten ihn auf, abzutreten. Da derselbe dies verweigerte, erschien der Admiral Pass mit einer Abtheilung Infanterie und verjagte Cavalcanti. Aehnlich verfuhren die Aufständischen in den übrigen Provinzen. Mit Ausnahme der Provinz Bahia, deren Gouverneur Fonsecas Bruder war, lief alles glatt ab. Schließlich fügte sich auch Bahia. Am 16. November wurden in allen Kirchen Brasiliens Dankgottesdienste abgehalten. Der Klerus stellte sich sofort auf die Seite der neuen Regierung.

Brüssel, 7. Dezember. Erregte Szenen spielten sich in der hiesigen Kammer ab, die Abgeordneten, welche das ganze Volk auf ihrer Seite haben, sind empört, daß das Ministerium ein Spitzelthum groß ziehen konnte, wie es in dem Falle Pourbaix, dem Aufwiegler der Arbeiter zu Tage getreten ist. Der Justizminister versuchte Entschuldigungen, „Lüge und ähnliche Worte" wurden ihm entgegengeschleudert. Das Volk verlangt die Entlassung des Ministeriums, die Erregung richtet sich auch gegen den König, nur mit Mühe konnte eine öffentliche Demonstration verhindert werden. Vielleicht lernen aus diesen Vorgängen andere Regierungen! In Deutschland ist der Fall Wohlgemuth noch nicht vergessen; zur Zeit bringt auch der Elberfelder Sozialistenprozeß ganz merkwürdige Enthüllungen.

Brüssel, 8. Dezember. In der gestrigen Sitzung des Antisklaverei-Kongresses wurde die Absendung einer Glückwunsch-Adresse an Emin Pascha und Stanley beschlossen. Bei Schluß der Sitzung nahm die zum Studium der Unterdrückung des Sklavenhandels in Innerafrika eingesetzte Kommission die Diskussion mehrerer ihr vorliegender Vorschläge wieder auf und genehmigte mehrere Artikel.

London, 8. Dezember. Hier und in Manchester streiken die Gasarbeiter. Viele Fabriken haben, weil Licht fehlt, den Betrieb einstellen müssen. — Die Rebellen in Formosa haben die chinesischen Truppen in einem blutigen Gefecht zurückgeschlagen, wobei letztere 300 Todte am Platz ließen. — Der Dampfer „Duburg" wurde auf dem Wege von Singapore nach Hongkong mit 400 Passagieren an Bord vom Cyclonsturm erfaßt und ist untergegangen.

Provinzielles.

Schloppe, 8. Dezember. Die Stärkefabrikanten von Schloppe und Umgegend hatten einen Preisring geschlossen. Sie haben sich nun aber genöthigt gesehen, denselben aufzulösen, da die hiesigen Landwirthe einen Gegenring gebildet hatten und an Mitglieder des Stärkeringes keine Kartoffeln lieferten. In Folge dessen konnten die meisten Fabriken nicht in Betrieb gesetzt werden. Nachdem der Preisring aufgelöst worden ist, ist auch der Preis für den Wispel Kartoffeln von 18 Mk. auf 20 Mk. gestiegen.

Dirschau, 8. Dezember. Beim Rangiren verunglückte Donnerstag der Rangirarbeiter Wolf, indem er bei dem Versuch, während des Fahrens der Wagen auf ein Trittbrett zu steigen, so unglücklich zu Falle kam, daß die Räder über seinen rechten Oberarm gingen und diesen zermalmten, so daß der Arm abgenommen werden mußte.

n **Soldau,** 8. Dezember. Amtsgerichtsrath Herr Gamradt ist zum 1. Januar von hier nach Grätz versetzt. — Vergangenen Freitag hielt der landwirthschaftliche Verein seine Generalversammlung ab. — Die Freiwillige Feuerwehr veranstaltete gestern einen dramatisch-musikalischen Abend, der sehr gut besucht war. Der etwa 100 Mark betragende Reingewinn soll zur Anschaffung von Bootshaken verwandt werden. — Eine am Freitag abgehaltene Treibjagd hat das Ergebniß geliefert, daß es in diesem Jahre sehr viele Hasen giebt.

e **Mohrungen,** 8. Dezember. Auf dem am 7. d. Mts. hier stattgefundenen Kreistage wurden die Kosten zum Landerwerb für eine Eisenbahn von Mohrungen über Gr. Hermenau, Liebstadt, Sportkehmen nach Wormditt einstimmig bewilligt und zwar soll hierzu eine Anleihe von 175 000 M. aufgenommen werden mit $3\frac{1}{2}$ Prozent Verzinsung und $1\frac{1}{2}$ Prozent Amortisation. Gleichzeitig wurde auch eine Petition an den Provinziallandtag beschlossen, um Uebernahme der Kosten für den Landerwerb im Braunsberger Kreise für obige Bahn. — Am 7. d. Mts. fand eine Generalversammlung des hiesigen Schlittschuh-Klubs statt. In den Vorstand wurden die Herren Hotelbesitzer Dorsch, Post-Assistent Lietke, Kaufmann Marquard, Kantor Nentza und Lehrer Jordan gewählt. — In der an demselben Abende im Viktoria-Hotel abgehaltenen Sitzung des Obstbau- und Bienenzuchtvereins hielt Lehrer Gand-Venedien einen interessanten Vortrag über die Krankheiten der Obstbäume und deren Heilung. — Das Kuratorium der hiesigen Kreissparkasse hat die Zinsen der Hypothekendarlehen vom 1. Juli d. J. ab von 5 auf $4\frac{1}{2}$ Prozent ermäßigt. Der kommissarische Landrath unseres Kreises, Regierungsassessor v. Thadden hat die Landrathsgeschäfte bereits übernommen. — Mohrungen zählt nach den neuesten Personenstandsermittelungen gegenwärtig 3704 Einwohner.

Eydtkuhnen, 8. Dezember. Donnerstag früh zwischen 6 und 7 Uhr wurde in dem benachbarten Grenzorte Kibarty ein anständig gekleideter Mann mitten auf der Chaussee, ca. 300 Schritt von unserer Grenze, todt aufgefunden. Ueber die Personalien dieses Mannes ist etwas Bestimmtes noch nicht bekannt; wie verlautet, soll derselbe ein Amerikaner sein, welcher sich auf einer Besuchsreise zu seinen Angehörigen nach Rußland befand. Den Abend vorher soll der Betreffende, wie man der „Preuß. Litt. Ztg." von hier schreibt, in einigen hiesigen Lokalen gewesen auch für ca. 90 Thaler Rubelscheine eingewechselt haben. Bei der Leiche wurden weder Geld noch sonstige Werthgegenstände vorgefunden. Ein Steinsetzer, Namens Carl Ossakowsky, ist wegen Verdachts, den Fremden ermordet zu haben, verhaftet worden.

Posen, 8. Dezember. Das Landgut Eichthal, Kreis Inowrazlaw, 1260 Morgen groß, ist an den Landwirth Josef Kѕoll aus Schlesien verkauft worden. — Herr Dion. Oberfelt hierselbst hat, wie der „Dziennik Pozn." mittheilt, für seinen Sohn des Rittergut Borucin im Kreise Pleschen, bisher Herrn Szafarkiewicz gehörig, für 235 000 M. gekauft; dasselbe umfaßt 1165 Morgen.

---

verborgene und geheimnißvolle Existenz und unsere mühevolle Wachsamkeit ende. Laß mich ruhig ziehen, Theure. Die eingebildeten Schrecknisse sind schlimmer als die Wirklichkeit. Schone Dich und unsere Kinder.

Beatrice blickte verzweifelt um sich. Ihr umherirrendes Auge ruhte zuletzt auf dem kalten, strengen Gesicht des Grafen. „Vater", rief sie leidenschaftlich, „Du hörst, was sie mit Gottfried beginnen wollen. Vater, seit siebenzehn Jahren bin ich Gottfrieds Gattin. Diese vier sind unsere Kinder, Deine Enkel, Vater. Sprich Du für uns und für sie! Ich werde sterben, wenn Sie ihn mir entreißen!"

„Großpapa, rette Du meinen Papa," schluchzte Egon.

Die süße Stimme des geängstigten Kindes schnitt dem Grafen ins Herz.

„Trewor," rief er mit Thränen in den Augen, „sind Sie nicht schon weit genug gegangen? Alles wohl überlegt, war Gottfried doch nur ein Knabe, als er jene unselige That plante. Um meiner Tochter, um unserer alten Freundschaft willen, um meiner unschuldigen Enkel willen, stehen Sie ab von der Verfolgung."

„Nicht wenn ein Engel sich für ihn ins Mittel legte," höhnte Lord Trewor.

Giralda warf sich dem alten Manne zu Füßen. „Onkel," flehte sie weinend, „um meinetwegen ziehe Deine Anklage zurück."

Der Marquis schwankte einen Augenblick, aber Ormond wiederholte ihm flüsternd die Lügen, die er ihm von Giralda erzählt hatte, und der irregeleitete Greis verhärtete sein Herz gegen sie.

„Du könntest durch Deine Bitten eben so leicht einen Felsen rühren, wie mich," rief er. „Meine Herren, thun Sie Ihre Schuldigkeit. Ich verlange nur Gerechtigkeit, nichts als Gerechtigkeit."

Die Polizisten näherten sich ihrem Opfer. Eine wilde, herzzerreißende Szene folgte, Beatricens und ihrer Kinder Jammergeschrei, Lord Grosvenors und des Grafen Berril Einschreiten, ihr Ringen und Flehen war vergebens.

Plötzlich wurden draußen im Garten rasche Schritte vernehmbar, zwei Personen drängten sich rücksichtslos in den Salon. Ihrem Erscheinen folgte allgemeines Schweigen, athemlose Stille.

Die Neuangekommenen waren Grethe Wilms und Georg Negun.

Das Fieber, das die Reise des Kranken unterbrochen hatte, war durch die geschickte Behandlung des zu Rathe gezogenen Arztes beseitigt worden, und die beiden Verlobten hatten am nächsten Morgen ihren Weg fortsetzen dürfen. Im Schlosse erfuhren sie, daß Beatrice sich in ihrem Pavillon auf der bewaldeten Anhöhe befände, und daß Lord Trewor ihr wahrscheinlich Gesellschaft leiste. In ihrem Eifer, die bedeutsame Unterredung sobald als möglich beendigt zu haben, und in der Furcht, jeder Verzug könne Gefahr bringen, hatte Margarethe sich die Unterstützung zweier Diener erbeten, die Negun in das Sommerhäuschen trugen.

Ormond erkannte den Kranken sofort. Sein Gesicht wurde aschfarben. Der seltsame Ausdruck in den Zügen seines ehemaligen Verbündeten war für ihn verständlich genug. Tiefe Reue, und der Wunsch, das begangene Unrecht wieder gut zu machen, sprach aus den Augen des körperlich und geistig gebrochenen Mannes.

Zitternd wich Ormond zurück, um unbemerkt zu entschlüpfen, aber Negun's Auge bewachte ihn und sein Finger deutete auf ihn.

„Haltet ihn", rief er. „Haltet Lord Ormond fest!" Ich habe ein Geständniß über ein Verbrechen abzulegen, in das er mit verwickelt ist, meine Herren!"

Auf ein Zeichen des Marquis legte einer der Polizeibeamten seine Hand schwer auf den schuldbewußten Edelmann.

„Ich heiße Georg Negun", erklärte der Kranke, „und stand bis vor Kurzem unter den angenommenen Namen Perkins im Dienste Lord Ormond's."

Ein allgemeines Erstaunen gab sich nach dieser Mittheilung kund. Den meisten der Anwesenden waren die angegebenen Namen bekannt.

(Schluß folgt.)

Lokales.

Thorn, den 9. Dezember.

— [Herr Oberbürgermeister Wisselinck] ist am 8. Dezember 1888 gestorben. Seit seinem Todestage ist nunmehr 1 Jahr verflossen. Wie wir vernehmen, wird geplant, an dem Grabe des bewährten Leiters unserer Kommune ein Denkmal zu errichten.

— [Die Pferdeeisenbahn.] Der Beschluß der städtischen Behörden, den Unternehmern der Bahn ein Darlehn von 60 000 Mark zu gewähren und die Chaussee vom Pilz bis zum rothen Wege gerade zu legen und zu pflastern, ist vielfach so aufgefaßt worden, daß nunmehr die Ausführung der Bahn gesichert sei, dies ist nicht der Fall, die Verhandlungen müssen noch weiter fortgeführt werden, da die Unternehmer ein Darlehn von 90 000 Mark gewünscht haben und weil es sich außerdem darum handelt, daß die Königl. Fortifikation die Verlegung der Schanze gegenüber dem Pulverhaus auf Kosten der Unternehmer fordert. Die städt. Behörden sind der Ansicht, daß, wenn sie 30 000 Mark für Pflasterung der Chaussee, die noch längere Zeit hätte ohne Schaden hinausgeschoben werden können, und 60 000 Mark Darlehn bewilligt, sie ihrerseits genug Opfer gebracht haben, die städtischen Behörden sind der Ansicht, daß ein Darlehn von 60 000 M. gesichert erscheint durch Verpfändung der Anlagen, bei einer Erhöhung des Darlehns auf 90 000 Mark erschien die Sicherheit ihnen schon fraglich. Wir sind der Ansicht, die Unternehmer können mit diesem Entgegenkommen der Stadt durchaus zufrieden sein. Die Stadt hat zwar ein indirektes Interesse an dem Zustandekommen der Bahn, es können aber nicht Opfer erwartet werden, welche in keinem Verhältniß stehen zu dem Nutzen, den das allgemeine städtische Interesse von der Bahn vielleicht zu erwarten hat.

— [Das Trinkwasser] in unseren Straßenbrunnen ist knapp und in einzelnen, die bisher gutes Wasser hatten, auffällig schlechter geworden; es ist daher erklärlich, daß der Ruf nach der Wasserleitung immer dringender wird; dennoch giebt es Viele, welche von einer Wasserleitung ohne Kanalisation nichts wissen wollen, unsers Erachtens mit Unrecht; da wir einerseits das Kübel-Abfuhr-System, andererseits eine Anzahl unterirdischer Kanäle haben, so handelt es sich in erster Reihe um die Beschaffung von Trink- und Wirthschaftswasser, sowie Spülwasser für die Rinnsteine und Kanäle, dies wird die Wasserleitung uns bringen, das Wasser, welches von dem Weißhofer- und Leibitscher Fort abgeleitet wird, ist trinkbares Wasser; es liefert täglich gegen 4000 Kubikmeter, während bei einem Verbrauch von 80 Liter pro Kopf der Stadtbevölkerung, einschl. aller Spülungen täglich nur 1500 Kubikmeter gebraucht werden. Die Mittel zur Erbauung der Wasserleitung werden, wenigstens zum Theil der städtischen Feuersozietät entnommen werden können; denn diese hat ein erhebliches Interesse daran, jeden Augenblick und in jeder Straße bei ausbrechendem Feuer Wasser in genügender Menge zur Verfügung zu haben. Wann und in welcher Weise seitens der betheiligten Ministerien (Inneres, Kriegs-, Kultus- 2c.) über die Ableitung der Kanalwässer entschieden wird, ist nicht abzusehen; es erscheint daher kaum zulässig, mit Ausführung der Wasserleitung zu warten, bis alle die wichtigen Fragen der Kanalisation erledigt sind, die Beantwortung dieser Fragen hängt zum Theil von höheren Mächten ab.

— [Das nächste nordostdeutsche Kreis-Turnfest] wird im Sommer 1890 in Memel abgehalten werden. Dem Verbande gehören 80 Vereine aus den Provinzen Ost- und Westpreußen und dem Regierungsbezirk Bromberg an.

— [Krieger-Fechtanstalt.] In der gestern Nachmittag im Lokale des Herrn Nicolai stattgefundenen Hauptversammlung wurde Herr Oberfechtmeister Kißner zum Bezirksfechtmeister und die Herren Friedemann, Meinaß und Trunz zu Fechtmeistern ernannt, ferner die Herren Justizrath von Heyne und Beyer zu Fechtmeistern vorgeschlagen. Festgestellt wurde, daß durch die Sammelbüchsen im Monat Dezember bereits 65 Mark eingegangen sind.

— [Im Handwerkerverein] wird am nächsten Donnerstag Herr Lehrer Rogozinski II. einen Vortrag über die Ausbreitung des Knabenhandfertigkeitsunterrichts in Deutschland und über den 9. Kongreß des deutschen Vereins für Knabenhandarbeit in Hamburg halten. Durch die Einrichtung der hiesigen Werkstätte, welche sich stetig einer großen Theilnahme erfreut, hat der Vortrag auch ein besonderes lokales Interesse und wäre es daher sehr erwünscht, daß auch Nichtmitglieder und Damen den Ausführungen des Herrn R. beiwohnten. Herr R. ist der Leiter der hiesigen Werkstätte und wird in seinem Vortrage auch über die Erfolge derselben berichten.

— [Der Artillerie-Verein] hat Sonnabend Abend im Wiener Kaffee-Mocker ein Vergnügen (Barbarafeier) begangen, das zahlreich besucht war und einen reizenden Verlauf genommen hat. Die Artillerie-Kapelle konzertirte, die jungen Männer „mit der Kugel auf dem Helm" zeigten sich als wohlgeschulte Sänger und in dem trefflichen Schwank „Dr. Kranichs Sprechstunde" auch als geschickte Darsteller, besondere Anerkennung verdienen aber ihre Leistungen im Dienste der Tanzgöttin und diese Leistungen erkennt der schöne Damenflor an welcher das Fest der jungen Kriegsmänner mit seinem Besuch beehrt hat.

— [Der Männer-Gesang-Verein Liederkranz] beging am Sonnabend im Gartensaale des Schützenhauses sein zehntes Stiftungsfest. Der Verein hat von seiner Gründung an Beweise von seiner Lebensfähigkeit abgelegt, wiederholt hat er größere Kompositionen zur Aufführung gebracht. An die Inschrift im Banner des Vereins „Rein im Sange, treu in Wort, fest in Eintracht, immerfort", knüpfte Herr Marks seine Festrede an, in welcher er die Erfolge des „Liederkranz" und die Thätigkeit dieses Vereins hervorhob. Die Sänger trugen alsdann die dramatische Cantate „Columbus" von Julie Hallervorden vor, es folgte Festessen und dann Tanz, der bis in die Morgenstunden des Sonntags anhielt. Beim Festessen brachte Herr Zähren den Sangesgruß den Damen dar.

— [Gesammt-Gastspiel des Bromberger Stadttheaters.] In der gestrigen Vorstellung traten einige Kräfte auf, denen wir unsere Anerkennung nicht versagen wollen. Es sind dies Emely Vachée (Gräfin v. Ebersburg), Anna Heinsdorff (Clara), Paula Theves (Lilly), Albert Borrée (Alexander v. Feldern), Ernst Reißig (Krüger) und Robert Heinisch (Mädike); die Vorstellung hätte sicherlich besseren Erfolg gehabt, wenn Herr Hermann Zielesch als Georg seine Rolle besser aufgefaßt und der Souffleur sich nicht „zu sehr vorgedrängt" hätte. Gegeben wurde eine Posse von J. Stinde und G. Engels „Ihre Familie oder Wogen des Lebens". Es ist dies eine Berliner Posse, womit alles gesagt ist. Als Sängerin trat Fräulein Paula Theves auf, die sich ihrer Aufgabe ziemlich gewachsen zeigte. — Die gestrige Vorstellung wollen wir zu den besseren rechnen, die uns das Bromberger Ensemble bisher geboten hat.

— [Schwurgericht.] In der heutigen Sitzung wurde gegen den Einwohner Jakob Skierski aus Konczycki wegen wissentlichen Meineides und strafbaren Eigennutzes, gegen den Arbeiter Valentin Srodzinski aus Dt. Brzozie, den Besitzer Jakob Zagajewski aus Chrosle und den Bauer Peter Srodzinski aus Konczycki wegen Hilfeleistung zum strafbaren Eigennutz verhandelt. Dem Skierski legt die Anklage zunächst zur Last, daß er eine Scheinhypothek über 2700 M. für den mitangeklagten Valentin Srodzinski auf seinem Grundstücke habe eintragen lassen, um dadurch seine Gläubiger, die Franz Lewandowski'schen Eheleute zu Abbau Semplawa, mit denen er sein Grundstück vertauschte, zu schädigen. — Ferner ist Skierski beschuldigt, am 18. Juni 1888 vor dem Kgl. Amtsgericht zu Strasburg einen Offenbarungseid falsch geleistet zu haben, indem er Mobiliar, welches er bereits vorher an den Viertangeklagten Peter Srodzinski verkauft hatte, in dem Vermögensverzeichnisse mitaufgeführt hatte. — Der Zweitangeklagte Valentin Srodzinski übertrug die vorerwähnte Scheinhypothek an den Drittangeklagten Zagajewski. Der angeklagte Jakob Skierski wurde des wissentlichen Meineides schuldig befunden und mit einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr 6 Monaten und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre bestraft, die übrigen 3 Angeklagten wurden freigesprochen.

— [Zur Herstellung von Kunstbutter.] Nach den „W. Landwirthschaftlichen Mittheilungen" wird die Herstellung von Butterine im Auslande und auch in Deutschland in immer größerem Umfange betrieben, und gelingt es schon jetzt, ein Fabrikat herzustellen, das viele der mittleren und geringeren Kuhbuttersorten an Wohlgeschmack übertrifft. Um dieser Konkurrenz erfolgreich zu begegnen, so mahnt das erwähnte Blatt, muß der Landmann unausgesetzt auf der Hut sein und nur ganz vorzügliche Waare bereiten und sich nicht nur dazu peinlichster Reinlichkeit befleißigen, sondern auch jetzt seine Futtermittel dementsprechend mit größter Umsicht wählen. Besonders günstigen Einfluß auf die Qualität der Butter haben Haferschrot, Palmkuchen und Moorrüben, daneben gutes Klee- oder Wiesenheu, während Haferstroh und Wrucken streng zu vermeiden sind und selbst zu große Quantitäten von Schnitzeln oder rohen Kartoffeln schädlich wirken.

— [Die Masern] sind neuerdings hier ziemlich heftig aufgetreten. Man fürchtet, daß ein Schluß der Schulen wird eintreten müssen.

— [Ein Deckenbrand] ist heute früh in der 4. Etage des Hauses Altstadt Nr. 175 ausgebrochen. Der Brand wurde mittels der schleunigst herbeigeholten Polizeispritze gelöscht. Durch eine Hängelampe waren die Bohlen der Decke in Brand gerathen. Die Feuerwehr ist nicht allarmirt worden, der entstandene Schaden nicht bedeutend.

— [Gefunden] ein Paar schwarze Damenhandschuhe in der Kirchhofstraße unfern des Wohnhauses des Herrn Stadtrath Engelhardt, ein neues Contobuch und mehrere Briefumschläge im Postgebäude; zugelaufen ist ein brauner Dachshund. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 18 Personen. — Der Arbeiter Laskowski, der seinem Logiswirth, nachdem derselbe eingeschlafen war, ein Portemonnaie mit 18 Mk. Inhalt entwendet hat, ist ermittelt und der Königl. Staatsanwaltschaft zugeführt.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,50 Mtr. — Das Eis treibt in der ganzen Strombreite langsam. Der anhaltend fallende Wasserstand und der Eisgang lassen darauf schließen, daß bisher Eisstopfungen weder oberhalb noch unterhalb eingetreten sind.

Kleine Chronik.

* Ein neuer Raubmord ist in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in der Eberswalderstraße in Berlin vorgekommen. Dort ist der 62 Jahre alte Holzwächter Karl Meißner ermordet und seiner geringen Baarschaft beraubt worden. Ueber die Thäter fehlt noch jede Spur.

* Pleß (Oberschlesien). Ein Freiheitskämpfer aus der Schlacht von La Rothiere, die Blücher 1814 siegreich gegen Napoleon führte, ist in Altdorf, Kreis Pleß, im Alter von 105 Jahren gestorben. Es war dies der Einlieger Muras, der geistig bis zuletzt frisch, körperlich aber seit der genannten Schlacht, wo er einen Schuß in beide Beine erhielt, bis zu seinem Lebensende, also 75 Jahre lang, gelähmt war.

* Die Sardine hat sich bei Malaga in solchen Mengen gezeigt, daß der Fang derselben fast überwältigend ist, trotzdem Alt und Jung an demselben theilnimmt. Seit langen Jahren hat man den Fisch nicht in solchen Mengen auftreten sehen, und man schreibt die überraschende Erscheinung dem Umstande zu, daß derselbe, von Haifischen verfolgt, Schutz an den Meeresküsten sucht. Trotzdem unaufhörlich Sendungen nach dem In- und Auslande abgehen, ist der Preis der Sardinen so niedrig in Malaga selbst, daß für eine Arroba = $11^1/_2$ Kilo an Gewicht 10 Centimos = 0,08 M. bezahlt werden. Für unsere Feinschmecker sind sonach gute Aussichten vorhanden.

Submissions-Termine.

Königliche Fortifikation hier. Verpachtung der auf hiesigem Festungsterrain belegenen Eisnutzungen für diesen und die beiden nächstfolgenden Winter. Termin 11. Dezember, Vormittags 10 Uhr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 9. Dezember.

Fonds: fest.		7. Dez.
Russische Banknoten	218,40	218,00
Warschau 8 Tage . .	217,70	217,20
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$% .	fehlt	103,00
Pr. 4% Consols	105,50	105,50
Polnische Pfandbriefe 5% .	63,00	63,20
do. Liquid. Pfandbriefe .	59,20	59,20
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.	100,30	100,30
Oesterr. Banknoten .	172,50	172,10
Diskonto-Comm.-Antheile . . .	249,00	246,10
Weizen: Dezember	198,70	195,50
April-Mai	204,70	202,20
Loco in New-York	$85^9/_{10}$	$85^9/_{10}$
Roggen: loco	176,00	174,00
Dezember	176,00	174,50
April-Mai	175,20	176,50
Mai-Juni	177,50	176,00
Rüböl: Dezember	72,10	71,30
April-Mai	65,30	65,20
Spiritus: do. mit 50 M. Steuer	51,10	50,70
do mit 70 M. do.	31,90	31,50
Dez.-Jan. 70er	31,90	31,40
April-Mai 70er	32,80	32,40

Wechsel-Diskont 5%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $5^1/_2$%, für andere Effekten 6%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 9. Dezember.
(v. Portatius u. Grothe.
Niedriger.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	47,75 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	28,25 „	—,— „
Dezember	48,75 „	—,— „	—,— „
„	29,00 „	—,— „	—,— „

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolkenbildung	Bemerkungen
8.	2 hp.	767.3	— 4.9	C		10	
	9 hp.	768.0	— 8.7	C		10	
9.	7 ha.	767.9	— 7.3	C		10	

Wasserstand am 9. Dezember, Nachm. 1 Uhr: 0,50 Meter

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

London, 9. Dezember. Reutermeldung aus Sansibar. Emin befindet sich noch immer in einem gefährlichen Zustande, aber Dr. Parke glaubt an die Wiederherstellung, falls keine Komplikationen eintreten. Der Patient hustet viel und findet große Schwierigkeit, die Lunge frei zu machen. Sonst sind die Symptome günstig.

Wir theilen hierdurch ergebenst mit, daß wir dem Kaufmann Herrn Max Krüger, in Firma B. Zeidler, in Thorn, den alleinigen Vertrieb unserer Biere für die Kreise Thorn und Inowrazlaw übertragen haben.

Königsberg, den 1. November 1889.

Actien-Gesellschaft-Brauerei PONARTH (Schifferdecker).

Außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Mittwoch, d. 11. Dezbr. 1889, Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Betr. Abrechnung über den Ankauf des Gutes Ollek.
2. Betr. die Berechnung des Gesammtpreises des gekauften Grabenlandes.
3. Wahl der Klassensteuer-Einschätzungs-Commission.
4. Protokoll über die Revision des Wilhelm-Augusta-Stifts.
5. Desgl. des städtischen Krankenhauses.
6. Betr. Betheiligung der Rückversicherung bei der städtischen Feuersocietät resp. Auswahl der Gesellschaften.
7. Betr. Nachbewilligung von 200 Mk. für den beschafften eisernen Wasserwagen.

Thorn, den 7. Dezember 1889.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. **Boethke.**

Bekanntmachung.

Zum Zweck der alsbaldigen Abrechnung folgender Neubauten:
1) Ufereisenbahn mit den Lagerschuppen I und II,
2) Herberge der vereinigten Innungen,
3) Ziegeleigasthaus,

ist es erforderlich, daß noch etwa ausstehende bezügliche Rechnungen seitens der Lieferanten und Bauhandwerker umgehend beim Stadtbauamt eingereicht werden. Die verspätete Einreichung dürfte die Verzögerung der Zahlung zur Folge haben.

Thorn, den 7. Dezember 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachdem die neue Fortifications-Chaussee von der Brombergerstraße nach Wiese's Kämpe (Grundstück Stronsk Nr. 4) hin fertig gestellt ist, ist dieselbe von dem nach diesem Grundstücke und nach den städtischen Kämpen hin verkehrenden Publikum fortan zu benutzen.

Der Fahrweg durch den Garten des städtischen Ziegeleigasthauses wird fortan gegen den Wagenverkehr nach Stronsk Nr. 4 **gesperrt.** Wagen, welche weder nach Stronsk Nr. 4, noch nach den städtischen Kämpen verkehren, haben jedoch nicht das Recht, die neue Chaussee zu befahren.

Thorn, den 23. November 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Militär-Anwärter Vice-Feldwebel **Theodor Stephan** der 11. Compagnie des Grenadier-Regiments Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpr. Nr. 6) ist mit dem heutigen Tage bei der hiesigen Polizei-Verwaltung als **Polizei-Sergeant** probeweise angestellt, was zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Thorn, den 5. December 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der **C. Wunsch**'schen Konkurssache hier soll eine Abschlagsvertheilung bewirkt werden. Die Summe der zu berücksichtigenden Forderungen beträgt Mk 7335,04. Verfügbar zur Vertheilung sind Mk. 1480. Das Verzeichniß der zu berücksichtigenden Forderungen liegt in der Gerichtsschreiberei V des hiesigen Königl. Amtsgerichts zur Einsicht aus.

Thorn, den 9. Dezember 1889.

M. Schirmer,
Verwalter.

Freiwillige Auktion.

Umzugshalber sollen Dienstag, den 10. d. Mts., Nachmittags von 1 Uhr ab: Möbel, Haus- und Küchengeräth, im Hause des Fleischermstr **Noga-Podgorz,** meistbietend verkauft werden.



Schutzmarke.

Mariazeller Magen-Tropfen,
vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit, od. Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer-, Milz-, Leber- und Hämorrhoidalleiden. — Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung **80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40.** Centr.-Vers. durch Apoth. **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Mariazeller Abführpillen. Die seit Jahren mit bestem Erfolge bei Stuhlverstopfung u. Hartleibigkeit angewendeten Pillen werden jetzt vielfach nachgeahmt. Man achte daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apoth. C. Brady, Kremsier. — Preis per Schachtel 50 Pfg.

* Die Mariazeller Magentropfen und die Mariazeller Abführpillen sind **keine Geheimmittel,** die Vorschrift ist auf jeder Flasche und Schachtel genau angegeben.

Die Mariazeller Magentropfen und Mariazeller Abführpillen sind echt zu haben in

Thorn: Raths-Apotheke, sowie in der meisten Apotheken in Westpreußen u. Posen.

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath u. freundliche Aufnahme bei Frau **Ludewski** in Königsberg i. Pr., Oberhaberberg 26.

Metzer Dombau-Geld-Lotterie. 6261 Geldgewinne. LOOSE à 3 Mark incl. Reichsstempel 15 Pfg.
10 Loose für 30 Mark, sind zu beziehen durch (Porto und Liste 20 Pfg. extra.)
Haupttreffer 50,000, 20,000, 10,000 Mark u. s. w.
F. A. Schrader, Haupt-Agent, **Hannover, Gr. Packhofstr. 29.**

Pelzwaaren-Ausverkauf

Culmer- u. Schuhmacherstr.-Ecke Nr. 346/47.

Der große Danziger

Pelzwaaren-Ausverkauf

beginnt

Mittwoch, den 11. d. Mts.

Das Lager enthält:

in nur guter Waare, selbstangefertigte Muffen und Kragen in jeder Fellgattung, sowie Reise- und Gehpelze, Damenpelzfutter, Schlittendecken, Mützen, Baretts u. s. w.

Die Waaren müssen in sehr kurzer Zeit zu bekannt billigen Preisen verkauft werden.

Achtungsvoll

MAX SCHOLLE
aus Danzig.



Hiermit die ganz ergebene Anzeige, daß wir

Herrn L. Nehring, Thorn, Stadtbahnhof

den **Alleinverkauf unseres Gebräues für Thorn und Umgegend** übertragen haben.

Nürnberg, im November 1889.

G. N. Kurz'sche Brauerei.
J. G. Reif.

Bezugnehmend auf obige Anzeige empfehle ich dieses **anerkannt vorzügliche Bier in Gebinden und Flaschen.**

Hochachtungsvoll

L. Nehring.

Gustav Elias, Thorn.

Der alljährlich stattfindende große

Weihnachts-Ausverkauf

ist eröffnet und enthält in großer Auswahl:

Wollene und halbwollene Kleiderstoffe, Paletots, Mäntel, Jaquettes, Morgenkleider, Unterröcke, Gardinen, Tischdecken, Teppiche, Tischgedecke, Handtücher, Taschentücher u. v. a.

zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen.

Specialität: „Maiglöckchen" Parfümerien
von der Firma:

GUSTAV LOHSE, Berlin,

erfunden und zuerst in den Handel gebracht, erfreut sich wegen des dauerhaften und characteristischen Duftes einer allgemeinen Beliebtheit.

LOHSE's Maiglöckchen Taschentuch-Parfum	LOHSE's Maiglöckchen Toilette-Seife
LOHSE's Maiglöckchen Toilette-Wasser	LOHSE's Maiglöckchen Glycerin-Seife
LOHSE's Maiglöckchen Toilette-Essig	LOHSE's Maiglöckchen-Poudre
LOHSE's Maiglöckchen Brillantine	LOHSE's Maiglöckchen Haar-Oel
LOHSE's Maiglöckchen Zimmer-Parfum	LOHSE's Maiglöckcheu Pomade
LOHSE's vegetabil Maiglöckchen Kopfwasser	LOHSE's Maiglöckchen Cosmetique

LOHSE's Maiglöckchen Riechkissen
LOHSE's Maiglöckchen Eau de Cologne.

Zu haben in allen guten Parfumerien, Droguerien etc.

GUSTAV LOHSE, 46 Jägerstrasse, Berlin.

Klavier- und Privatstunden werden ertheilt. Zu erfr. in d. Exp. d. Ztg.

Gründl. Klavierunterricht wird ertheilt Hundestraße 239, 1 Tr.

Die Eröffnung der

Weihnachts-Ausstellung

zeige ergebenst an.

Dieselbe bietet in jeder Beziehung die **größtmöglichste** Auswahl in

Büchern, Kunstgegenständen, Musikalien, Papier-Confektion, Albums, Mappen etc. etc.

und halte ich mein **nach jeder Richtung hin bedeutendes Lager** bestens empfohlen.

E. F. Schwartz.

Tannenbaum-Bisquits

von Langnese, Hamburg u. Gebr. Thiele, Berlin,
in reicher Auswahl, empfiehlt

J. G. Adolph.

Mondamin alleinige Fabr. **Brown & Polson** k. engl. Höfl.

Entöltes Maisproduct. Zu **Puddings, Fruchtspeisen, Sandtorten,** zur **Verdickung** von **Suppen, Saucen, Cacao** vortrefflich. In Colonial- und Drog.-Hdlg. $^1/_1$ und $^1/_2$ Pfd. engl. a 60 und 30 Pfg.



Berliner Rothe Kreuz-(Geld) Lotterie.

150000, 75000, 30000, 20000, 5 à 10000, 10 à 5000, 100 à 500, 500 à 90, 3500 à 30 baares Geld.

Ziehung 20./21. December.
Ganze Loose **4,50 Mk.,** Halbe **2,25 Mk.,** Viertel **1,25 Mk.** (Porto und Liste 30 Pf.), auch gegen Coupons und Postmarken.

Rob. Th. Schröder, Stettin.
Bankgeschäft, errichtet 1870.

Diakonissen-Bazar.

Die auf die Loose roth 44, 21, grün 47, 79, grau 19 gefallenen Gewinne sind abzuholen bei
Frau Kaufmann **Dietrich.**

Ebendaselbst sind die beim Bazar **vertauschten Gummischuhe** in Empfang zu nehmen.

Holzverkaufstermin.

Die zur **Wronkowski**'schen Besitzung gehörigen **ca. 600 Birkenstämme** nebst vorhandenem **Birkenstrauch** werde ich am

Mittwoch, den 11. d. Mts., Vormittags 11 Uhr

im **Eggert**'schen Gastlokal zu **Lonzyner Hütung** verkaufen.

J. Czecholinsky.

Für Zahnleidende.

Schmerzlose Zahn-Operation
durch **lokale Anaesthesie.**
Künstl. Zähne u. Plomben.
Spec.: Goldfüllungen.
Grün, Breitestr. 456.
In Belgien approb.

Das Schleifen u. Repariren

aller Arten Scheeren, Taschenmesser, Rasiermesser, Fleischerwiegemesser, Kaffeemühlen wird in meiner **Dampf-Schleif-Polier-Anstalt** schnell und gut ausgeführt.

Gustav Meyer.

Strumpf-, Rock-, Castor-, Zephir- Wolle
in anerkannt guter Waare, empfiehlt
A. Petersilge.

Da ich **Flanell** **vollständig aufgebe,** verkaufe solchen weit **unter dem Kostenpreise aus.** Meter schon von **75** Pfg. an.

Amalie Grünberg,
Seglerstr. 144.

Täglich frische

Getreide-Preßhefe

aus der Hefen-Fabrik von
J. Menczarski, Culmerstraße.

Großes massives Haus u. mehrere Baustellen

auf Rudak 38, an **Fenske's** Ziegelei, **billig zu verkaufen. C. Pietrykowski,** Neust. Markt 255, II.

Ein Haus, in guter Geschäftslage, ist zu verkaufen.
Näheres bei
Carl Labes, Schlossermeister, Strobandstraße.

Aula der Bürgerschule.

Donnerstag, den 12. Dezbr. cr.

II. Sinfonie-Concert

der Kapelle des Inft.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Num. Sitzplatz 1 Mk. Stehplatz 50 Pf.
Anfang 8 Uhr.

Stand der Sitzplätze **nach dem Plane.**

Friedemann,
Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Synagogen-Gesang-Verein.

Sonnabend, d. 14. Dec. 1889, Abends 8 Uhr im Victoria-Saal

CONCERT

für die passiven Mitglieder.

Billets sind von **Donnerstag, den 12. cr. ab** bei Herrn **Meyer,** gen. **Joseph,** zu haben.

Kinder unter 14 Jahren haben **keinen** Zutritt.

Der Vorstand.

Nürnberger Bier
(J. G. Reif), 18 Flaschen **Rm. 3,00,**

Lagerbier
(Brauerei **W. Wolff** Culmsee), 30 Flaschen **Rm. 3,00,** empfiehlt

L. Nehring, Stadtbahnhof.

Neue leichte Korbbritschken, elegante Kabrioletts u. Verdeckwagen, feine Wagen-Laternen
offerirt billigst
Wagenfabrik von S. Krüger.

Photographie-Apparate, neuester Konstruction, schon von 10 Mark an,
womit Jedermann nach kurzer Anleitung gute Aufnahmen machen kann, empfiehlt
A. Wachs, Photograph.

Bestellungen auf frische

Oderkarpfen

erbitte bis 19. d. Mts.
A. Mazurkiewicz.

Bilder,
Fürst Wein, passend für Weinzimmer (auch Casino), verkauft billig
F. Raciniewski.

1 **guter Pferdestall** zu verm. Neustadt 145.

Medaillon
verloren gegangen. Abzugeben gegen Belohnung in d. Exped. d. Ztg.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.